

Die seitliche Stille der Stadt

Sabine van Lessen

A dark, atmospheric photograph of a city at night. A bright, circular light source, possibly the sun or moon, is visible in the upper center, casting a soft glow. Below it, a faint, multi-colored arc resembling a rainbow is visible against the dark sky. The overall mood is mysterious and dramatic.

Ein barocker Regenbogen senkt sich auf die Stadt herab

Zuhause angekommen macht das Flurlicht kurz die Dunkelheit hell. Es läuft eine Träne über eine Wange, irgendwo in einem Haus, in einer Stadt – keiner wird sie gesehen haben. Nur ein kleines Licht leuchtet ab und zu – gibt überflüssiges Licht hinzu. Nachdem es gelöscht wurde, verschwindet alles. Selbst der Schmutz verschwindet. In dieser Nacht, die 8. Nacht nach dem Augustvollmond, pflanzt sich das Korallenriff fort. Die Korallenpolypen spucken im leichten Mondschein ihr Sperma ins Meer. Alle auf einmal. Das Sperma des Mannes befindet sich in dieser Nacht in seiner Hand, nicht in der Frau. „Könnte man das nicht etwas literarischer ausdrücken?“ fragt der Mann.

Wenn sich die Tür der Wohnung ganz oben über der Stadt nach einer Reise regt, weint sie. Am Tage fehlte ihr Öl, doch in der Nacht singen durch sie die alten Seelen aus den Verliesen der Stadt.

Die Türen wurden geöffnet, weit geöffnet. In jedem Zimmer stand ein Bett bereit. An manchen Tagen schlief in jedem nur eine Person. Das war schon seit dem letzten Jahrhundert so modern, aber keine wirkliche Errungenschaft. Die Betten wären groß genug. Sie waren weniger

warm als jene in Bombay und deshalb gab es auch weiche, warme Decken aus Federn von Gänsen dazu. Des Nachts, wenn es also ganz dunkel wurde, war das Leise laut, wenn man nach Hause kam. So laut, dass die Schlafenden wach werden konnten. Doch das sollte stets vermieden werden. Das Flurlicht wird auch durch das Schließen der Lider blockiert. Die Träne wäre so nicht mehr zu sehen gewesen. Die Träne, es ist Sommer („Sie erinnern sich, es ist ja die 8. Nacht nach dem Augustvollmond“), sie ist angetrocknet. Vielleicht hat es sie auch nie gegeben. Durchschnittlich vergießt jeder Mensch 80 Liter Tränen bis zu seinem Tod, nicht nur die Städter. Das ist fast eine Badewanne voll, aber nicht jede Wohnung der Stadt besitzt eine Badewanne.

Am Morgen zwitschert dann immer ein Vogel, als wäre er ein Delfin. Keiner kennt seinen wirklichen Namen hier in der Stadt. Neben dem Bett, in der Vase, steht eine gelbe Lilie, sie ist fast verblüht. So kann man es sich besser vorstellen. Und sonntags morgens wird ausgeschlafen. Wenn die RUHE dann nicht ankommt, sollte gefragt werden, warum das Wort UHR in ihr steckt und HURE und warum EILT auch noch in der STILLE zu finden ist. Dann tritt sie dennoch ein: Die seitliche Stille der Stadt.

Die Schildkröten flanieren im Adagio. 2000 Riesenschildkröten trugen einst kleine Öllämpchen auf ihrem Panzer mit sich herum, als wandelndes Licht in der Nacht im Palastgarten von Konstantinopel. „Das wäre doch mal ein schöne Idee für ein Geburtstagsgeschenk.“

Die Stadt hat sich jetzt ganz und gar beruhigt und verschwindet, das erloschene Licht nimmt die Gesichter mit in die Dunkelheit; Zuhause angekommen.

Tag – Nacht. Die schönen Rosen werfen einen erschreckenden Schatten an die Wand, die Lilie ist verschwunden. Das Tempo der Stadt hat sich verlangsamt. Es ist wichtig, die Stadt mit dem richtigen Tempo ausfindig zu machen.

Der Himmel verdunkelt sich fast unmerklich hinter der Jalousie. Die Nacht hat ihren Höhepunkt erreicht. Die Nacht hat ihren Höhepunkt verpasst. Bald wird ein neuer Tag ausgespuckt. Aber dieser neue Tag ist mehr anders als gestern. Schließe die Augen schon jetzt in die Dunkelheit, sie wird dich tragen. Und frage immer: Hat die Wohnung auch ein großes Fenster, nach Westen, hoch, hoch über den Dächern der Stadt?

Am Morgen kommen die Wolken wieder von Westen. Es ziehen Schatten der Wolken über die Stadt, sie kriechen in jede Spalte, sie vergessen nichts und niemanden, ziehen ruhig hinweg. Manchmal werden aus dem Norden deutscher Städte Wolken in riesige Flugzeuge geladen und im Süden wieder herausgeworfen. Manchmal stoßen die Wolken dann in Spanien an einen Berg, das sieht schön aus. Vielleicht durchdringen sie die Berge sogar und man merkt es gar nicht mal. Es scheint, sie würden immer aufs Neue versuchen, zurückzukehren.